

Paul AMARGIER, *Un Age d'or du monachisme: Saint-Victor de Marseille (990–1090)* Marseille 1990, P. Tacussel Éditeur, 194 S., Abb., ISBN 2-903963-52-5, FRF 120. – Der Vf., selbst ein Dominikaner, hat sich seit den 1950er Jahren mit der Frühgeschichte der berühmten Abtei beschäftigt, als er unter der Leitung Dubys eine Edition der Privaturkunden des 11. Jh. als noch unveröffentlichte Diss. vorlegte. Seither hat er mehrere Dutzend kleinerer Studien zum Thema veröffentlicht (vgl. S. 191–192), die er hier zu einer Synthese für einen breiteren Kreis (das Buch hat keinen wissenschaftlichen Apparat und keine Bibliographie) zusammengefaßt und ergänzt hat. Die Schwerpunkte sind das Wirtschafts- und Rechtsleben des Klosters sowie dessen Expansion als *Ordo Victorinus* innerhalb des westlichen Mittelmeerraumes (Ostspanien, Südfrankreich, Nordwestitalien, Sardinien). Andere Themen werden nur knapp behandelt: zu Bernhard und Richard, den Brüdern, die im Investiturstreit eine wichtige Rolle spielten, wird nicht viel gesagt. Richards Weggang von der Abtei 1106, als er zum Erzbischof von Narbonne gewählt wurde, stellt A. als Zäsur in der Geschichte des Klosters und Ende einer Blütezeit dar. In Anhängen werden mehrere Episoden der spätmittelalterlichen Geschichte der Abtei behandelt sowie eine Abtsreihe (S. 183–190) festgelegt. – Zu bemängeln ist nicht nur das Fehlen eines Registers, sondern auch die miserable Qualität der Karten: schlecht und in einem viel zu kleinen Maßstab gezeichnet, und daher leider fast völlig unbrauchbar. T. R.

Jacques BOUSQUET, *Le Rouergue au premier moyen âge (vers 800 – vers 1250). Les pouvoirs, leurs rapports et leurs domaines*, 2 Bde. (Archives historiques du Rouergue 24 u.) Rodez 1992 bzw. 1994, Société des lettres, sciences et arts de l'Aveyron, 426 S., ISBN 2-908570-02-5 bzw. 2-908570-04-1, FRF 195. – In dem zweibändigen Werk soll durch kapitelweise gegliederte Einzeluntersuchungen der politischen und wirtschaftlichen Regionalgeschichte, des Episkopats und Klerus, der Klöster und Priorate aufgezeigt werden, daß es in der Diözese Rodez um das Jahr 1100 ein Gleichgewicht zwischen politischer und kirchlicher Machtverteilung gab, das zu einer Hochblüte der romanischen Kunst, insbesondere im Bereich der Skulptur führte. Diese Phase ging ab 1120 mit dem Aufkommen neuer Orden und den politisch-dynastischen Auseinandersetzungen im Süden Frankreichs langsam zuende. Das Interesse des Vf. liegt weniger auf den historischen Details als auf den Verbindungslinien zwischen Politik, Kirchen- und Kunstgeschichte, dennoch hätten Karten und graphische Darstellungen die Thesen, die häufig nur als Fragen formuliert werden, besser verdeutlichen können. Isolde Schröder

René LOCATELLI, *Sur les chemins de la perfection. Moines et chanoines dans le diocèse de Besançon vers 1060–1220* (Centre Européen de Recherches sur les Congrégations et Ordres Religieux – Travaux et Recherches 2) Saint-Etienne 1992, Publications de l'Université de Saint-Etienne, 536 S., 34 Abb., ISBN 2-86272024-0, FRF 330. – Die Grafschaft Burgund als Schnittpunkt mancher kultureller und politischer Entwicklungstendenzen bietet sich als dankbares Studienobjekt für die Reformströmungen des 11. und 12. Jh. bestens an. Besançon, das bis zum Frieden von Nimwegen 1678 zum Reich gehörte, war durch seine besondere Lage „im Schoß der Christenheit“ (S. 487) im Spannungsfeld unzähliger kirchlicher Neuerungen und Experimente. Gewissermaßen im An-